

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

82 (17.2.1922) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Eiser-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlagsort von Ferd. Ebner & Co.

Geschäftsbereich: Hanns-Balkner-Schneider  
Verantwortliche Redakteure: W. Deutsche und böhmisches Volk: W. Doljinger, für Anstands- und Politik: W. Schulze für Theater, Kunst u. Wissenschaft: W. Rudolph für lokale Angelegenheiten u. Sport: W. Wolberauer für die Handelszeitung: I. B. S. W. Schneider für Anzeigen: W. Kindersbacher alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weigert.

Verlagspreis: Reichsmark Nr. 86  
Redaktion: Nr. 309 und 319

Vertriebspreis: Reichsmark Nr. 86  
Kaufpreis: Reichsmark Nr. 86  
Postfachnummer: Karlsruhe Nr. 3359

**Bezugs-Preise:**  
In Karlsruhe: Im Verlage monatlich M. 13.50, frei ins Haus geliefert M. 15.—  
In Baden: Von unseren Agenturen bezogen M. 15.— Durch die Post einwärts M. 13.50.  
Einzelnummer 50 Pfennig.  
**Anzeigen:**  
Die Badische Anzeigenzeitung M. 2.20, einwärts M. 4.— Stellenangebote und Sammlungsanzeigen M. 2.40. Die Anzeigenzeitung M. 15.— an erster Stelle M. 16.—  
Bei Werberholung in anderer Abart, der bei Anzeigenannahme des Anzeigers, bei der Anzeigenannahme und Fortführung anher steht tritt für die Anzeigenzeitung und die Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.  
Im Fall höherer Gewalt bei der Verleger keine Ansprüche bei Verlust oder Nichterhalten der Zeitung.

## Die Reparationszahlungen.

WTB. London, 16. Febr. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß die Reparationskommission sich schon am Mittwoch mit der Frage der deutschen Reparationszahlungen beschäftigt habe. Der englische Delegierte Bradbury habe erklärt, 500 Millionen Goldmark seien das Maximum dessen, was man von Deutschland verlangen könne. Es sei auch die Forderung, die der Außenminister Dr. Rathenau in Cannes angegeben habe. In der Frage der Garantien seien alle Delegierten dahin übereingekommen, die Unabhängigkeit des Garantieauschusses gegenüber der Reparationskommission zu verlängern. Nach dem Abkommen von Cannes müsse der Garantieauschuss seinen Sitz in Zukunft in Berlin nehmen. Im großen und ganzen komme man wieder auf die Diskussion vom November und Dezember vorigen Jahres zurück. Alles sei nochmals zu regeln, auch hinsichtlich des Verteilungsschlüssels unter den Alliierten. Als erfreulich habe die Reparationskommission anerkannt, daß im letzten Dezember und Januar der deutsche Export den Import überstiegen habe.

### Die Konferenz von Genua.

J. Paris, 17. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Nachrichten über den Aufbruch der Konferenz von Genua um 14 Tage sind nur nichtamtlich der französischen Regierung bekannt geworden. Die französischen Berichterstatter in London melden, daß Lord George unter keinen Umständen länger mit dem Beginn der Konferenz warten wolle und gegebenenfalls die Konferenz ohne Frankreich abzuhalten gedente. Um jedoch Frankreichs Teilnahme zu ermöglichen, habe Lord George Krassin nahegelegt, die Sowjetregierung solle von sich aus erklären, daß sie die Bedingungen von Cannes anerkenne. Diese Erklärung soll mit der Grund sein für Krassin's plötzliche Abreise nach Moskau. Inzwischen ist es wahrscheinlich, daß auf dieser Basis ein früherer Aufbruch der Konferenz als drei Monate, also etwa bis Ende März oder Anfang April, vereinbart wird.

J. Brüssel, 17. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Von parlamentarischer Seite wird mitgeteilt, daß aus Paris die Meldung komme, Frankreich sei bereit, das Datum der Konferenz anzunehmen, um an der Konferenz teilnehmen zu können. Sollten irgendwelche politische Fragen, welche mit dem Wirtschaftsprogramm nicht in Verbindung gebracht werden könnten, erörtert werden, so werde die französische Delegation unmittelbar zurückkehren. Die Delegation würde schärfste Anweisung in diesem Sinne erhalten. Poincaré soll nicht beabsichtigen, selbst nach Genua zu gehen, weil er das Zusammenreffen mit Deutschen und Russen ablehne.

### Dr. Benesch in London.

WTB. Paris, 15. Febr. Die Agentur Havas meldet aus London, der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Benesch werde heute abend aus Paris in London eintreffen, wo er einige Tage verweilen werde. Seine Anwesenheit in London hänge mit der Konferenz in Genua zusammen.

UL. London, 17. Febr. (Drahtbericht.) Dr. Benesch hat gestern eine Unterredung mit Lord Curzon gehabt.

### Die französische Hilfsaktion für Rußland.

UL. Paris, 17. Februar. (Drahtbericht.) In der Kammer hat gestern Poincaré Ausführungen über französisch-russische Verhandlungen gegeben. Ein Abgeordneter hatte nämlich der Regierung darüber Vorwürfe gemacht, daß der Kredit von 6 Millionen Franken, der im letzten November beschlossen worden war, immer noch nicht für die Hilfeleistung an Rußland verwendet worden sei. Poincaré entschuldigte sich damit, daß schon vor seinem Regierungsantritt das französische Rote Kreuz, das an der Hilfeleistung für Rußland sich beteiligen sollte, bei den Russen auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Krassin hätte aber verlangt, daß sich das französische Rote Kreuz zu diesem Zwecke zuerst dem Internationalen Roten Kreuz anschließen sollte. Krassin habe auch in London erklärt, daß eine Konvention zum Zwecke der Durchführung der französischen Roten Kreuz-Organisation nur in Riga unterzeichnet werden könnte. So hatten die Dinge gelegen, als Poincaré das Kabinett übernahm. Um dem ein Ende zu machen, habe er in dieser Angelegenheit direkte Verhandlungen mit Tschitscherin eingeleitet, mit dem fast täglich seit geraumer Zeit Besprechungen in der Frage der Gefangenen gepflegt wurden. Als Delegierter des französischen Roten Kreuzes sei Dibote nach Berlin gereist, um sich mit einem Sowjetvertreter zu treffen. Alles, erklärte Poincaré, geschähe zu dem höheren Zwecke der Humanität und ohne daß Frankreich eine Anerkennung der Sowjetregierung einschließe.

### Das englisch-belgische Abkommen.

UL. Paris, 16. Febr. (Drahtbericht.) Nach den letzten Verhandlungen ist jetzt das englisch-belgische Schuttabkommen auf einen Zeitraum von 50 Jahren ausgedehnt worden. Es tritt in Kraft, wenn Deutschland Belgien angreift, ohne daß Belgien Deutschland provoziert hat. Belgien hat das Recht, ohne Rücksicht auf dieses Bündnis Verträge mit anderen Ländern abzuschließen.

### Die irische Frage.

WTB. London, 16. Febr. Im Unterhause teilte Churchill mit, daß Collins die Freilassung von 15 Unterleuten erreicht habe und hoffe, daß weitere Freilassungen im Laufe des Tages erfolgen werden. Mit Rücksicht auf die Zustände in Irland beabsichtigt die Regierung, bereits morgen die Geleitzmäße über die Uebergabe der gefangenen Macht an die irische Regierung dem Hause vorzulegen.

WTB. London, 16. Febr. Die Verluste bei den Zusammenstößen in Belfast seit Samstag betragen den Blättern zufolge 35 Tote und etwa 100 Verwundete. Die Lage in der Hauptstadt war am Dienstag noch so bedrohlich, daß die Truppen mit Bajonetten vorgehen mußten.

UL. London, 17. Febr. (Drahtbericht.) Gestern begann im Parlament die Besprechung des irischen Gesetzes. Lord Curzon erklärte, die Lage an der Grenze habe sich gebessert infolge des Abkommens der beiden Regierungen zur Einsetzung einer Untersuchungskommission über die letzten Zustände.

### Auflösung der ungarischen Nationalversammlung.

WTB. Budapest, 16. Febr. Die Nationalversammlung löste heute die Debatte über die Wahlreformvorlage fort. Um 8 Uhr 30 abends erklärte der Präsident die Beratung für unterbrochen und Ministerpräsident Graf Bethlen überreichte ein Handschreiben des Reichs-

missars Horthy, in dem dieser der Nationalversammlung den Ablauf ihres zweijährigen Mandats feststellt und ihre Tätigkeit für beendet erklärt.

## Die Erzbergermörder in Ungarn.

f. Berlin, 17. Febr. Ueber den Aufenthalt der Mörder Erzbergers in Ungarn weiß der Budapest Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ folgendes mitzuteilen: Der Münchener Kaufmann Heinrich Schulz und der frühere Oberleutnant Heinrich Tillesen sind bereits im Oktober 1921 aus München in Budapest eingetroffen. Sie verkehrten dort in den prunkvollen Vereinstokalen der beiden irregulären Organisationen, des „Bereins der erwachsenen Ungarn“, dessen militärischer Leiter der bekannte Bandenführer Oberleutnant Hejjas ist, und des „Landeswehrmachtvereins Rose“, der unter Führung des Generalsstabschefs Gömbös steht. Im Dezember 1921 wurden Schulz und Tillesen durch einen Zufall erkannt. Die deutsche Gesandtschaft meldete dies sofort der ungarischen Polizei. Etwa 14 Tage lang geschah in der Sache nichts, obwohl die deutsche Gesandtschaft wiederholt um Erlebigung bat. Mittlerweile hatte die deutsche Staatsanwaltschaft, die von der Sache verständigt worden war, 2 deutsche Detektive nach Budapest geschickt. Die Nachforschungen dieser Detektive wurden von der ungarischen Polizei stark verzögert. Den deutschen Detektiven gelang es nach Aufnahme der Nachforschungen, die Identität der beiden Mörder Erzbergers festzustellen. Sie ermittelten, daß die beiden mittels Chiffre-Schrift eine lebhaftes Korrespondenz führten. Es gelang auch, ihre Wohnungen zu ermitteln und die Unterhaltungslokale, in denen sie sich amüsierten. Ansehend verfügten sie über große Geldmittel; sie kauften Kleider und Pelze für Hunderttausende. Zuletzt wohnten die beiden Mörder im „Hotel Astoria“, dem besten Hotel Budapests. Nach dem Besuche einer gewissen Persönlichkeit verließen sie das Hotel mit ihrem gesamten Gepäck. Die deutschen Detektive verfolgten ihre Spur. Als sie aber den Wunsch äußerten, sich nach einer bestimmten Stadt des westlichen Ungarns zu begeben, wurden sie daran von den ungarischen Behörden mit der Begründung verhindert, die Deutschen hätten sich seinerzeit geweigert, den Kommunisten Gernak auszuliefern, der der Teilnahme an der Ermordung Tiskas beschuldigt war. Erst nach langen Bemühungen wurde dieses Verbot aufgehoben. Inzwischen waren fastbare Tage verloren gegangen und die Deutschen dürften in dem in Frage kommenden Ort zu spät eingetroffen sein. Sie werden dieser Tage unverrichteter Sache wieder abreisen.

## Ein Kind als Schulpfand.

In uraltten Zeiten barbarischer Gesittung konnten die Gläubiger ihre Schulden nicht nur in den Schuldturm einbringen, bis diese ihre Schuld bezahlt hätten, sondern auch des Gläubigers Frau und Kinder als Pfand in Besitz nehmen und für sich arbeiten lassen, ja sie sogar als Sklaven verkaufen. Schon 600 Jahre vor Christi Geburt wurde in Athen, dem ersten wahrhaft edlen Kulturstaate Europas, von dem weisen Staatsmann Solon diese rohe Sitte abgeschafft. Seitdem ist sie in wirklichen Kulturstaaten verpönt.

Leider gibt es neuerdings eine grausame Ausnahme. Seit dreieinhalb Jahren wird in Nancy in Frankreich ein deutsches Kind, die 8½-jährige Marcelle Heymann, als Schulpfand zurückgehalten, unter wiederholter ausbrüchlicher Willigung der französischen Regierung. Die Eltern, welche heute in Köln, Henningstr. 62 II, wohnen, lebten bei Kriegsausbruch in Nancy. Die rechtzeitige Rückkehr nach Deutschland war ihnen unmöglich, weil seit dem 28. Juli die nahe liegende deutsch-lothringische Grenze gesperrt war. Am 3. August ließen sie die sehr dringenden Bitten der im gleichen Hause wohnenden Eheleute Demange, Nancy, Faubourg St. George 131, ihr neun Monate altes Töchterchen Marcelle vor Antritt einer 65 Kilometer langen Fußwanderung zum nächsten Internierungslager zurück. Einen zweijährigen Jungen trug der Vater mit. Die Mutter war schwanger. Der Junge starb infolge der mangelhaften Verpflegungsvorhältnisse 5 Wochen später im Lager und wurde fast wie ein Hund eingescharrt. Im Februar 1918 schrieb Herr Heymann auf die Gerichte über einen Austausch der Zwillingsternchen hin an das zuständige französische Ministerium, man möge ihm seine Tochter ins Lager schicken, damit er sie mit nach Deutschland nehmen könne. Im April bekam er Antwort, daß seine Bitte gewährt würde, falls er einen Begleiter stelle und für beide die Reisekosten bezahle. Dazu schickte dem Vater, einem zivilinternierten Arbeiter, das Geld. Als derselbe im August 1918 dann ins Sammellager zum Austausch kam, schrieb er nochmals an die französische Regierung um Ueberlieferung seines Töchterchens. Er erhielt die Antwort, er würde erst am 12. Oktober ausgetauscht, und bis dahin hätte er sein Kind im Lager. Aber es geschah nicht, er mußte allein heimfahren, nachdem seine Frau schon vorher ausgetauscht war.

Von Deutschland versuchte Heymann dann sofort und unabhängig, erst mit Hilfe des Roten Kreuzes in der Schweiz und der Schweizer Gesandtschaft, später der deutschen Botschaft in Paris sein Kind zurückzubekommen. Es ist ihm bis heute nicht gelungen, auch nur eine Aussicht auf die Rückgabe des Kindes zu erlangen, und nur eine Demange verlangte nach dem Austausch Heymanns schließlich die Bezahlung eines Pflegegeldes in Höhe von 5000 Franken, d. h. von 60 Franken für den Monat seit Kriegsbeginn, erst nach Bezahlung dieser Summe wollen sie das Mädchen herausgeben.

Die französische Regierung unterläßt in wiederholten amtlichen Ankerungen dieses barbarischen Verfahrens der Schuldübernahme eines Kindes. Sie lehnt jede Mitwirkung zur Aufhebung dieser ungesetzlichen und vorwiegend rassistischen Maßnahmen ab.

Auch in England wurde von einer Familie eine gleiche Pfandnahme eines deutschen Kindes verübt. Aber die englische Regierung veranlaßte sofort die Heimführung desselben und gab den Pflegeeltern auf, den gesetzlichen Weg der gerichtlichen Klage um die Pflegekosten zu beschreiten.

Bemühen die öffentliche Meinung, das Mitleid aller zivilisierten Mütter mit einem verlassenen Kinde nicht Frankreich zu bewegen, geschlechtlich wie England zu handeln? Gibt es nicht edle, freigebige Menschen, welche im andern Falle die Loskaufsumme von 5000 Franken sammeln, damit die letzte, jüngste und schwächste Zivilinternierte des schrecklichen Weltkrieges ihre Eltern wiederseh?

## Neue Erhöhung der Güter- und Exportzölle.

In unserer Meldung unter obiger Ueberschrift in der Nr. 81 der „Badischen Presse“ ist insofern ein Widerspruch, als es in der Ueberschrift heißt, die neuen Zölle gelten ab 1. Mai, im Text aber mitgeteilt wird, daß bereits ab 1. März die neuen Gebühren erhoben werden. Der richtige Termin ist der 1. März. Bereits in 14 Tagen also tritt die neue Erhöhung in Kraft.

## Umschau.

17. Februar 1922.

Die öffentliche Meinung hat alle Ursache, sich mehr als bisher mit den Lohntämpfen im Ruhrbergbau zu beschäftigen. Es handelt sich dabei nicht um neue Lohnforderungen, sondern darum, daß die Bergarbeiterverbände unter radikaler Führung versuchen, die Vereinigungsfreiheit abzuwürgen. Unter dem starken Rechtschutz, den das Kaiserreich allen politischen und gewerkschaftlichen Parteien und Gruppen bot, konnten die Gewerkschaften selbst sich außerordentlich entwickeln. Die Vereinigungsfreiheit ist in der Weimarer Verfassung gesichert. Artikel 159 bestimmt, daß alle Maßnahmen und Abreden, die die Vereinigungsfreiheit beschränken oder behindern, rechtswidrig sind. In der Fassung dieses Artikels sind auch Gewerkschaftsführer beteiligt gewesen. Aber den Gewerkschaftsführern im Reich scheint der Sinn dieser Bestimmung noch nicht allgemein klar geworden zu sein, sonst könnten sie im Ruhrgebiet nicht die Forderung erheben, daß der sogenannte Soziallohn nur an die Mitglieder solcher Gewerkschaften gezahlt werden darf, die in der Arbeitsgemeinschaft vertreten sind, mit der der Arbeitgeber Tarifverträge abgeschlossen haben. Unter „Soziallohn“ wird die Gewährung von Hausstands- und Kindergeld und die Weiterzahlung des ausbedungenen Lohnes auch in Krankheitsfällen und während des Urlaubs verstanden. Nach dem Willen jener Kreise, die zurzeit in der Gruppe der Arbeitnehmer jener Arbeitsgemeinschaft sind, sollen diese Vergünstigungen fortan solchen Arbeitnehmern nicht zuteil werden, die entweder aus irgendeinem Grunde überhaupt nicht gewerkschaftlich organisiert sind oder die Mitglieder von Gewerkschaftsverbänden und Arbeitnehmervereinigungen sind, die nicht zur Arbeitsgemeinschaft gehören. Es sind das in der Hauptsache die evangelischen und katholischen Arbeitervereine, die im „Nationalverband deutscher Gewerkschaften“ zusammengeschlossenen nationalen und Verbände und endlich die sogenannten „Unionisten“, die politisch sich zu den kommunistischen Parteien rechnen. Die Auswirkung dieser Forderung würde bedeuten, daß alle Bergleute, die nicht den Verbänden der Arbeitsgemeinschaft angehören, aufs Pfaster geworfen werden. Oder aber sie müssen sich zur Aufnahme in eine Vereinigung melden, der sie aus verschiedenen Gründen ablehnend gegenüberstehen. Es handelt sich hier nicht nur um eine Angelegenheit des Kohlenbergbaus. Gelingt der Versuch, so wird er morgen von anderen Gewerkschaften in anderen Wirtschaftsgruppen wiederholt werden.

Einige Worte zu einer anderen wenig erfreulichen Frage! Das Gift des Bolschewismus hat nun auch einen Teil der in Deutschland erscheinenden Presse in einem Maße angefaßt, das schwerste Bedenken erregen muß. Das Schlimmste daran ist, daß die durch russisches Gold gedungenen Verbrecher an der Seele und dem Wohlergehen unseres Volkes zum großen Teil nicht einmal mit offenem Bistur auftreten. Man steht unter der Fuchel von Moskau, aber man sieht es sorgsam zu verheimlichen, man ehnt nach Kräften durch hinterhältige Ministerarbeit dem Bolschewismus den Boden, ohne den Mut aufzubringen, sich nun auch öffentlich zu ihm zu bekennen. Moskau muß indessen gerade solche im Verborgenen betriebene Wühlarbeit dunkler Ehrenmänner ganz besonders hoch einschätzen. Denn man weiß in Rußland natürlich sehr wohl, daß das deutsche Volk im Kerne und in seiner überwältigenden Mehrheit immer noch viel zu gesund und politisch zurechnungsfähig ist, um einem offen gepredigten Bolschewismus nicht sofort den Rücken zu kehren. Weniger gestimmt dagegen vornehmlich die urteillosen Massen gegen ein langsam eingetragenes Gift. Zu welcher bedrohlichen Größe die Gefahr inzwischen bereits angewachsen ist, erhellt aus der Tatsache, daß Komrower Meldungen aus Moskau zufolge schon im Jahre 1921 in den Büchern der Moskauer Zentrale der dritten Internationale Konten von nicht weniger als 48 deutschen Zeitungen und Zeitschriften geführt worden sind, von denen nur 29 kommunistisch, alle übrigen aber „parteilos“ zeichnen. Es nützt dem Vaterlande nichts, über das hoch- und landesverräterische Treiben dieser Presse in beweglichen Klagen auszubrechen. Das beste und wirksamste Schutzmittel gegen das fremde Gift wird vielmehr nach wie vor in dem mit heiligem Ernst zu verfolgenden Streben aller ehrlich deutsch gesinnten Preßorgane bestehen, an Hand der fürchterlichen Zustände in Sowjetrußland überzeugend nachzuweisen, in welches unabsehbare Unglück der verbrecherische bolschewistische Irwahn unfehlbar jedes Staatswesen stürzen muß, in dem er infolge törichter Kurzsichtigkeit der Massen mit der von ihm unzertrennlichen terroristischen Gewalt zur Herrschaft gelangen sollte.

## Die Strafrechtsreform.

UL. Berlin, 16. Febr. (Drahtbericht.) Im Hauptauschuß machte Reichsjustizminister Dr. Rabbruch ausführliche Angaben über die Reform des geltenden Rechts. Die Reform des Strafrechts und des Strafprozesses werde äußerst beschleunigt. Die Aufstellung des neuen Strafgesetzbuches werde voraussichtlich im Sommer d. J. beendet sein. Inzwischen solle die Strafgerichtsverfassung den dringenden Änderungen durch Einzelgesetze unterzogen werden. Dahin gehört vor allem die Belegung der Gerichte I. und II. Instanz mit Vätern, die Einführung der Berufung in allen Strafsachen (ausgenommen Schwur- und reichsgerichtliche Sachen), die Neugestaltung des Verfahrens, nach welchem die Laienrichter ausgewählt werden. Auf dem Gebiet des Zivilprozesses würden das Güterverfahren und das Betreibungsverfahren wesentlich neue Punkte bilden. Das Recht der außerrechtlichen Kinder unterliege einer Neuregelung. Auch die Frage der Veränderung des Ehestandes werde geprüft. Ebenso ist die Reform der juristischen Vorbildung in Angriff genommen worden.

## Ein Luftverkehrsgezet.

Berlin, 16. Febr. Der Reichstagsauschuß für Luftverkehrswesen bereitet den Entwurf des Gesetzes u. genehmigte die Bestimmung, die die Enteignung von Eigentum und sonstigen Rechten an Grundstücken für Zwecke der Luftschifffahrt behandelt. Ferner wurden Entschädigungen für Unfälle festgelegt, die infolge eines eigenen Verschuldens eingetreten sind. Beschlossen wurde, die Höchstbeträge für die Ersatzpflicht von 300 000 M auf 1 Million M Kapital und von 20 000 M auf 50 000 M und die Sätze für den Unfall mehrerer Personen von 1 Million M auf 2½ Millionen M bzw. von 100 000 M auf 250 000 M und den Höchsterlös für Sachschaden auf 500 000 M zu erhöhen. Der Gesetzentwurf wurde im wesentlichen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.



# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Februar 1922.

## Fahrtpreismäßigung für Bildungszwecke.

Im Reichstagsausschuss für Bildungswesen lagen am Mittwoch wieder eine Reihe von Anträgen für Fahrpreismäßigungen zum Schulbesuch und zu sonstigen Bildungszwecken vor. Abgeordnete Frau Dr. Nag begründete einen volksparteilichen Antrag, die Preise der Fahrkarten für Teilnehmer an den Veranstaltungen der Jugendpflege und Schulfahrten auf ein Viertel des geltenden Tarifpreises zu ermäßigen. Ein Antrag Rheinländer (Ztr.) wollte die Vergünstigungen auch auf Lehrlinge ausgedehnt wissen, und forderte, daß die Eisenbahnfahrkarten für die bei ihren Angehörigen außerhalb der Arbeitsstätten ihrer Lehrherren wohnenden Handwerks- und Kaufmannslehrlinge im Preise den Schülermonatskarten gleichgestellt werden. Abgeordneter Dr. Löwenstein (U. Soz.) beantragte, daß diese Ermäßigung auch für Lehrlinge in sonstigen Betrieben eintritt, und zwar mit der Einschränkung, daß nicht durch Wochenkarten oder sonstige Tarifvergünstigungen bereits eine Erleichterung geschaffen ist. Ein Antrag Diener (Dnalk.) und Genossen forderte die Herabsetzung der tarifmäßigen Fahrpreise um die Hälfte für die ständigen Schüler öffentlicher oder von der Schulaufsichtsbehörde als gemeinnützig anerkannter privater Bildungsinstitutionen, insbesondere der gewerblichen und launmännlichen Berufs-, Fach- und Fortbildungsschulen, der technischen und Baugewerkschulen für den Weg zwischen Wohn- und Arbeitsort und Schulkort auch dann, wenn die Schüler die Bildungszwecke nur an einzelnen Tagen der Woche planmäßig besuchen. Auf Vorschlag des Abgeordneten Rheinländer (Ztr.) wurden die Vergünstigungen auch für Besucherinnen von Haushaltungsschulen in Aussicht genommen. Abgeordneter Löwenstein (U. Soz.) forderte die Ermäßigung auf ein Viertel, und suchte die Bedenken des Vertreters des Reichsverkehrsministeriums zu zerstreuen, daß eine zu starke finanzielle Belastung der Eisenbahnverwaltung eintreten könnte. Der deutschnationale Antrag wurde mit den Zusatzen des Zentrum und der Unabhängigen einstimmig angenommen. Auch die übrigen Anträge fanden die einmütige Zustimmung des Ausschusses.

**1230 Gnadengesuche an den Reichsjustizminister.** In der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages gab Reichsjustizminister Dr. Rabbrink eine ausführliche Gnadenstatistik bekannt. Danach sind bisher insgesamt 1230 Gnadengesuche in Vorschlag gebracht worden. Eine große Reihe von Urteilen, die Zuchthausstrafen betreffen, sind abgemildert und zwar in 302 Fällen durch Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe oder Festungshaft meist unter gleichzeitiger Herabsetzung der Strafsumme.

Die Schühengemeinschaft Karlsruhe hatte ihre Mitglieder auf dem Mittwochabend zu der Jahreshauptversammlung des Schühengemeinschaftsvereins „Hinderduppenbach“ in die Festhalle eingeladen und es war die Zahl der Festgäste, die sich auf der von Theatermaier Emil Buzharb prächtig hergerichteten Festhalle zu einem Stellbühnenfest einfinden, um anlässlich dieses „großen Festereignisses“ einige fröhliche Stunden zu erleben. Aus allen Gegenden des Landes waren Abordnungen erschienen und als sich um die neunten Abendstunden der Festzug aufstellte, da wollte der Platz auf der Festwiese kaum ausreichen, um die zahlreichen Gäste zu fassen. Unter lebhaftem Winken und Zurufen setzte sich der Festzug, in dem nicht weniger als drei Musikbänder marschierten, in Bewegung nach der Festwiese. Unter den Festzugsteilnehmern sah man Schwarzbrenner aus der Tafelbühnen-Gegend, eine Schürschühengilde, der Kriegerverein von Ordenschausen, eine fast nur aus Chargierten bestehende Feuerwehr, den Gesangsverein „Vereinschor“, den Turnverein „Muskelschwind“, den Kegelschützenverein „Schützenbrüder aus Mettenbeuren-Durlach“ und nicht zuletzt die Schühengemeinschaft Karlsruhe. Der weitaus größte Teil der Festgäste übernahm der „Himmungschor“, der von der Vorstadt des Festgebens Vereins, (Herr Deining), hieß eine „rührnde“, mit viel Humor und Witz durchsetzte Ansprache, auf die der Bürgermeister Hinderduppenbach (Herr Hebel) schlagfertig antwortete. Die humorvolle Art, wie sich der Festzug auf der Festwiese abspielte, die gelungene Inszenierung des ungelungenen Festzuges und die sinnvollen Dekorationen nicht nur im großen, sondern auch im kleinen Festhallsaal ließen bald eine ungewohnte, fröhliche Stimmung aufkommen und überall hörte man nur das eine Urteil, daß die Festwiese in „Hinderduppenbach“ zu den gelungensten, unterhaltendsten Veranstaltungen der Schühengemeinschaft gezählt werden kann. Die beiden Ortsgewaltigen des Herren Hebel und Deining erlaubten man zu der ausgezeichneten Organisation des Festes nur bestmögliche Wünsche. Es war wiederum ein Fest, wie sie innerhalb der Schühengemeinschaft Karlsruhe nicht zu den Seltenheiten gehören, und das den Veranstaltern zur Ehre gereicht.

**Pressefest 1922.** Um den endgültigen Rechnungsabschluss zu ermöglichen, ist es notwendig, daß die Beteiligten ihrer Rechnungen so bald wie möglich dem Kassierer des Vereins Karlsruhe Presse (Redakteur K. Binder, Bad. Landeszeitung) einfinden.

## Vorarbeiten der Veranstalter.

**„Wusertag auf Meien“.** Der Kartenverkauf für den „Wusertag auf Meien“, der morgen, Samstagabend, in sämtlichen Räumen der Festhalle stattfindet, ist bereits recht reg. Die Möglichkeit für Jedermann, sich in der Hofanlage dem Charakter des Abends leicht anzupassen, trägt ihr Teil dazu bei. Sodann sind es aber auch die verlockenden Preise, die den besten und eckigsten Einzelstücken und Gruppen winten (rund 50 Pfälcher Zinner Kunst 1920), die ihre Anziehungskraft ausüben. Vorbestellte Plätze und Stühle im Hofsaal (untere Galerie) und in der Wein- und Bierhalle (untere Galerie) sind noch bei Stadtdirektor Dr. Bröcher am Stadtdirektorat zu haben. Die Ausschmückung der Hofanlage durch den Vorstand des Ausstattungsbüros am Landestheater, Emil Buzharb, und durch das städt. Gartenamt verspricht wieder eine hervorragende und überraschende Szene zu werden.

Ein Gemischdunstausstellung befindet sich die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe Reichstagsausschuss. Die von der Reichsjustiz für Gemischdunst angeordnete Karte besonders für Kleinrentner sollen nur auch in anderer Stadt stattfinden. Herr Ober- und Gemeindevorsteher K. A. M. A. v. S. A. wird in verschiedenen Abendveranstaltungen das für den Kleinrentner interessante und ebenso wichtige Thema behandeln. Da der Kursus kostenlos ist und

schon Anfang März beginnt, so ist jedem Kleinrentner Gelegenheit gegeben, sich daran zu beteiligen.

+ Paul Gahleitner wird am Montag den 20. Februar im großen Saal der Technischen Hochschule wieder einen öffentlichen Vortrag über die Stimme, ihre Wirkungsweise, ihre fällige und schädliche Behandlung, über den Einfluss innerer Unschärfe auf die Stimme und über das Stimmorgan halten. Vierzehn Tage später findet ein Vortrag über Vortragsrechnung statt, der mit dem ersten in losem Zusammenhang steht. Karten sind in der Musikalienhandlung Metz Müller, Kaiser-Edt-Waldstraße, erhältlich. Telefon 388.

— Josef Weisner, der erste Konzertmeister am Sinfonie-Orchester in Wien und früherer Konzertmeister unseres Landestheaterorchesters, gibt Donnerstag, den 23. Februar, im Eintrachtsaal ein eigenes Konzert. Zur Mitwirkung hat er Dr. Hans Rohrer, den trefflichen Pianisten und jetzigen Kapellmeister an der Düsseldorfener Oper, gewonnen. Beide Künstler sind durch ihre diesjährige Konzerttätigkeit so überaus beliebt, daß ein starker Besuch zu erwarten ist. Die Künstler wurden durch die Konzertdirektion Kurt Neufeldt engagiert, wofür der Kartenverkauf begonnen hat.

## Ueber die Internierung deutscher Gefangener in der Schweiz.

In der Februar-Hauptversammlung des Badischen Kriegsgewerksvereins Karlsruhe sprach Herr Götting, staatlicher Handelslehrer, über die Internierung deutscher Gefangener in der Schweiz. Er schilderte zuerst die Lage des Landes, seine Umgebung, seine Einseitigkeit und erzählte auch etwas aus der Geschichte desselben. Die Schweiz war während der Jahre 1914/18 rings von kriegsführenden Staaten eingeschlossen. Im Norden von Deutschland, im Osten von Österreich im Süden von Italien und im Westen von Frankreich. Der Schweizer Staat (die Eidgenossenschaft) ist eine Republik, die einen Bundesstaat mit selbständigen Gliedern (Kantonen) darstellt. Die Schweiz ist wenig größer wie Baden und Württemberg, doch sind kaum irgendwo größere Unterschiede von Land und Leute zu finden. Wir haben die unwirtlichen Hochgebirge mit ihren schroffen Bergen, ihren Gletschern, Hochalpen, Bergseen und ihrem ewigen Schnee und leben wieder in Gegenden, wo Bäume und Orangen gedeihen. Es finden wir auch Menschen, die uns teils als Alemannen, teils als Franzosen, teils als Italiener erscheinen. Die Geschichte weist uns manch kriegerische Tat auf, und zeigt uns, wie die Schweiz immer und überall ihre Unabhängigkeit zu retten und zu verteidigen wußte. Eine Reihe von internationalen Jeanenpenden Einrückungen haben in der Schweiz ihren Sitz, so der Weltpostverein und das über ganz Europa verbreitete Rote Kreuz.

Während des Weltkrieges wurde nun auch durch Vermittlung des verstorbenen Papst Benedikt XV. die Unterbringung von kranken und verwundeten Kriegsgefangenen zu einer ständigen Einrichtung. Die Auswahl der für die Hospitalisierung in Betracht kommenden Kriegsgefangenen geschah in den Gefangenengarnisonen durch Kommissionen, die aus je 2 Schweizerischen Ärzten und einem Militärarzt sich zusammensetzte. Die Ausgewählten wurden in den Austauschstationen Konstanz und Yvon einer zweiten Kommission vorgelegt und von dieser über ihren Gesundheitszustand endgültig entschieden. Die Durchführung der Hospitalisierung war für die Schweiz in ihrem einschneidenden Handel und ihrer mangelnden Industrie keine Kleinigkeit, aber sie ist ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht geworden.

Das deutsche Hospitalisierungsgebiet gliederte sich in die Region Zentralschweiz, die den Vierwaldstätter See, Luzern und die Urkantone umfaßte, die Region Davos mit Graubünden und die Region St. Gallen-Aargau. Am 26. Januar 1916 betrauten die ersten deutschen Kriegsgefangenen den Schweizerischen Boden. Es handelte sich hierbei um einen ersten Versuch mit je 100 Untertunberlufen, der dem endgültigen Abschlus zwischen Deutschland und Frankreich vorausging. Es waren abgeehrte Gestalten, viele noch mit verbundenen Wunden, teils auf Tragbahnen, teils an Krüden. So brachte sie der Schweizerische Sanitätszug nach Genf. Wie ein Erwachen ging es über sie und über die noch später Ausgetauschten, als Hurraus und Lächelnschwenke die Gefangenen bei der Einfahrt begrüßten. Überall in den Hospitalisierungsorten wurden sie auf das herzlichste aufgenommen und jeder Tag war für sie nach der harten Gefangenenshaft ein neues Geschenk. Die Unterbringung war keineswegs spitalmäßig. Es waren gewöhnlich 2-4 Mann oder Offiziere in einem Zimmer untergebracht. Für Verpflegung waren pro Tag 5 Frcs. später 6 Frcs. ausgesetzt.

Die Hospitalisierung fand für Offiziere und Mannschaften in Hotels statt. Verheirateten, die ihre Familien kommen ließen, war gestattet privat zu wohnen. Es war erkauflich, wie rasch sich die meisten, dank der ausgezeichneten Pflege, erholten. Der Hauptfaktor für die oft erkauflichen Besserungen war vor allem das psychologische Moment, die relative Freiheit, deren die Internierten sich erfreuten, dann auch das Wohlwollen und die Achtung, denen sie allerorts begegneten. Bei vielen jedoch erforderlichen Nachwirkungen von Verwundungen operative Eingriffe, die mit Erfolg in der Militärklinik Luzern ausgeführt wurden. Es war auch eine große Anzahl verkrüppelter, die nur durch die Wissenschaft des Orthopäden wieder für spätere Lebensarbeit tauglich gemacht werden konnten. Das ließ den Gedanken reifen, in dem Hospitalisierungsgebiet selbst eine orthopädische Werkstatt in das Leben zu rufen. Eine solche entstand dann auch unter der Leitung tüchtiger Ärzte in Stansstad. So arbeiteten Hospitalisierte für Hospitalisierte, um ihnen durch Zuwendung von Apparaten den Weg in das berufstätige Leben zu erleichtern.

In der kräftigen Höhenluft von Davos und Arosa suchten die Lungenkranken Heilung und meistens wurden auch die Krankheitskeime in den deutschen Kriegsgewässern zum Erliden gebracht. Mit dem allmählichen Wachsen der Körperkräfte regte sich das Verlangen, sich in Leibesübungen zu betätigen. Den Genesenden erschlossen sich nun auf Ausflügen die Schönheit der Alpenwelt, aber der Regen trug sie über die spiegelnden Flächen ihrer zauberhaft schönen Berge, und sie blühten von den Bergeshöhen hinab in die blühenden Täler des Schweizerlandes. Mit den zunehmenden Körperkräften, die nährenden in Haus und Garten verwendet wurden, wuchs auch die Lust, sich geistig zu betätigen und fortzubilden. Es entstanden Männerchöre, Orchester, in einem der Gasthöfe fand sich auch eine Bühne, auf der Theatervereine vorgeladenem Publikum ihr Bestes gaben.

Für manchen Internierten hatte in der Schweiz wieder zum erstenmal ein Christbaum gebrannt, manchen hat der Gesang seiner

Kameraden zum Trauertar geleitet — für manchen sang aber auch das Abschiedslied über das Grab in fremder Erde.

Es entstanden aber auch bald Organisationen, die sich mit der Arbeit der Hospitalisierten befaßten. So bildeten sich Fortbildungskurse, als deren Leiter geeignete Offiziere und Mannschaften ausgewählt wurden. Die Arbeit dieser Kurse erstreckte sich auf Rechnen, Buchführung, Deutsch, Geographie, Bürgerkunde sowie auf Stenographie, Maschinenschriften, Zeichnen und Sprachen. Diese Kurse waren für Handarbeiter berechnet, die ihre Kenntnisse auffrischen wollten. In einzelnen Regionen waren an diese Kurse noch Handwerkerhörschulen angegliedert, ferner Handels- und Realschulen und Gymnasienabteilungen und in Davos Studienturen für Akademiker, deren Gesundheit den Besuch der Hochschule noch nicht erlaubte.

Im Gegensatz zu diesen Unterrichtsverbänden standen die für die Hospitalisierten gegründeten deutschen Hochschulen, von denen je eine für die Internierten eines Berufes aus der ganzen Schweiz bestimmt war. Es waren dies die Technikerschule in Zürich, die Bergschule in Chur, die landwirtschaftliche in Entmatten, die Musikerschule in Luzern, die Fortbildungsanstalt für Volksschullehrer, die Volkshochschule in Basel, die Gas- und Wassererschule in Balzenhausen und das Bildhaueratelier in Luzern.

Dank des Entgegenkommens der Schweizerischen Schulbehörden öffneten auch die Hochschulen ihre Türen den Internierten, u. Gymnasien zählten Hospitalisierte zu ihren Schülern. Der Arbeit der Kriegsgäste war eine gewisse Einteilung in arbeitsfähige, teilweise arbeitsfähige und arbeitsunfähige zu Grunde gelegt. Arbeiter konnten mit Genehmigung in der Schweiz eine feste Stellung annehmen.

Um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, waren in sämtlichen Hospitalisierungsorten größere und kleinere Werkstätten entstanden, die vollständig selbständig arbeiteten. Dit wurden die Erzeugnisse dieser Werkstätten zu Ausstellungen vereinigt, so 1917 in Frankfurt. Diese Leistungen zeigten der Heimat, daß die Hospitalisierten in der Schweiz nicht nur ihre Gesundheit wieder erlangt, sondern auch wieder gelernt hatten, ernst zu arbeiten.

Diesem Entgegenkommen der Schweiz hat manch Internierter seine Rettung in körperlicher und geistiger Hinsicht zu danken, und manch einer hat sich in der Schönheit der Schweizerischen Landschaft wieder ausgelebt, der vordem verbittert und niedergedrückt war, und wohl alle sind heimgekehrt als tüchtige Mitarbeiter am Aufbau ihres Vaterlandes.

## Turnen / Spiel / Sport.

Die Spiele um die Bezirksmeisterschaft nehmen am Sonntag mit dem Treffen des neuen Süddeutschen Meisters, Sportfreunde Stuttgart, ihren Anfang. Das erste Spiel findet in Karlsruhe und zwar auf dem Sportplatz des R.F.V. bei der Telegraphenleiste statt. Der Spielbeginn ist auf 3 Uhr festgelegt (nicht 2½ Uhr). Vorher findet ein Spiel gegen Viktoria Mühlburg statt. Man sieht mit besonderem Interesse dem Ausgang dieses Spieles entgegen, da es dem Stuttgarter Sportfreunden gelungen ist, in beiden Kreismeisterschaftsspielen die Stuttgarter Riders-Mannschaft zu besiegen. Dem Spiel wird, wie wir erfahren, auch der Verbandspräsident des Süddeutschen Fußballverbandes anwohnen. — Ferner treffen sich in Karlsruhe die 1. und 3. Mannschaften des F.C. Südwest und des F.V. Breiten auf dem Sportplatz bei Klein-Ruppert zum Verbands-spiel.

Meisterschaft von Mittelbaden im Waldlauf. Nächsten Sonntag 2 Uhr vor dem Meisterschaftswettbewerb gegen Sportfreunde Stuttgart findet vom R.F.V. Waldlauf auf dem Waldlaufplatz statt um die Meisterschaft von Mittelbaden. Zuerst wird eine Runde auf dem Platz gelaufen werden, dann geht es in den Hardwald und in einem Bogen von ca. 3/4 Kilometer wieder zurück zum R.F.V. Waldlauf, wo noch eine Schlussrunde zu laufen ist. Die Medaille im Einzelkampf weist bekannte Namen auf. Im Kampf um die Meisterschaft im Mannschaftslauf — 5 Läufer bilden eine Mannschaft — wird die Entscheidung liegen zwischen dem Karlsruher Fußballverein und dem Turnverein 1860 Pforzheim.

Der Ortsauschuss Mannheim für Leibesübungen und Jugendpflege hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab, die von 21 unter 54 Vereinen besucht war. Der Vorsitzende Kies fand scharfe Worte für die Interessenlosigkeit der Sportvereine. Aus dem Geschäftsbericht über das vergangene Jahr geht hervor, daß die Vereine mehrere Male an die Stadtverwaltung herangetreten sind mit der Bitte, der Jugendpflege und dem Sportverein Spielplätze und Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Große Erfolge seien aber nicht erzielt worden, da sich die Stadtverwaltung wenig zugänglich für diese Fragen zeigte. Größere Arbeiten erforderten auch die Reichsjugendwettkämpfe. In den erweiterten Verband entsenden die höheren Lehranstalten, die Volkshochschule, die Kath. Jugendpflege, die evangel. Jugendpflege und die weibliche Jugendpflege, ferner die Turn- und Sportverbände je einen Vertreter.

Der Freiburger Ortsauschuss für Leibesübungen und Jugendpflege hielt anfangs des Monats seine Jahresversammlung ab, auf der 21 Vereine mit 62 Teilnehmern vertreten waren. Zur Finanzierung der Freiburger Expedition für die Deutsche Kampfspiele 1922 wurde bei der Stadt Freiburg der Antrag auf 22.000 M. Unterstützungsgelder gestellt. Im Laufe der Beratungen wurde beschlossen, ein leerstehendes Kino zu mieten, um gute Jugendfilme für die Jugendlichen vorzuführen. Außerdem wurden Anregungen zur Verbesserung der Freiburger Schwimmgelegenheiten gegeben.

Wandertournee wird im Auftrag des badischen Unterrichtsministeriums Schulinspektor Kemm (Bruchsal) im Bereich des Kreisdistriktes Mannheim abhalten. Die Teilnehmer der Wandertournee erhalten Beihilfen für ihre Auslagen. Ein 10-tägiger Kurs hat bereits in Weinheim begonnen.

Der Ruderklub Rastatt verliert dem verdienten ersten Ruderwart F. J. P. anlässlich seiner 25-jährigen aktiven ruderpolitischen Tätigkeit die Ehrenmitgliedschaft.

Das Ganturnfest des badischen Schwärzmadrings wird, nachdem die Genehmigung des Kreisturnwarts eingetroffen ist, in Furtwangen, und zwar voraussichtlich Anfang August stattfinden.

**Anzugstoffe!**  
kaufen Sie preiswert in nur gut. Qualitäten bei  
**J. Chimowitz**  
Manufakturwaren 2189  
Karlsruhe Nr. 20, 1 Treppe.

**Armee-Mauserpistolen,**  
Gal. 7,63, mit Holzschäft, 1904  
tausche gegen Teschins oder kleine  
Pistolen, Gal. 6,35, bei geringer Aufzahlung.  
**Reinhold Andree, Inh. W. Demand,**  
Karlsruhe I. B., Waldstr. 4.

**Lungenkranke**  
trinken Apotheker von  
Rabmanns Lungenheil-  
tee. Seit Jahrhunderten  
bewährt, leicht, schnell,  
reicht, erprobt und warm  
empfohl. Wirkung wunder-  
bar. Fasten schwinden  
im Auswurf, Appetit  
steigt, Befinden hebt  
sich. 1. Wasser 200, 2. 500  
in Bitter: 1 Schachtel  
12, 4. Karlsruhe: Stolz,  
Kaiserstraße 221. R3309



**GILKA-QUALITÄTS-LIKÖR**  
SEIT 1836 WELTBKANNT  
Vertreter an allen Hauptplätzen des  
In- und Auslandes.

**100.000 Mk.**  
als Einlage in hutes  
Geschäft von Hypo-  
thekensicherheit od.  
als Hypothek aus-  
zuleihen. Anträge u.  
Nr. 241 an die Ba-  
dische Presse erbet.

**Wf. 5000.—**  
gegen Sicherheit u. 10%  
Zins so. zu leihen auf  
Angebote unt. R3284 an  
die „Bad. Presse“.

Arbeitsfreudigem, jung.  
Mann bietet sich Gelegen-  
heit, durch tätige  
**Beteiligung**  
an belted. Unternehmen  
sich zu beteiligen zu  
erlangen. Nach unter  
Nr. 2379 an die Geschäfts-  
stelle der „Bad. Presse“.

**Stillen  
Teilhaber!**  
mit einer Einlage von ca.  
30.000 Mk. gesucht für  
sehr rentables Geschäft  
Angebote unter R3305  
an die „Bad. Presse“ erbet.

**Ata**  
Henkel's  
Scheuerpulver  
putzt  
reintigt  
Alles!



Preis das Paket Mk. 1,50

**Teras-Hautcreme**  
Grosse Tuben: Verkauf Mk. 18,50  
Doppel-Tuben: Verkauf Mk. 35.—  
**Teras-Haus** 4685a  
**Max Schwarze**  
Berlin NW. 40, Lehrterstr. 18-19. Gegr. 1869.

**Ueberraschend**  
sind die Erfolge der kleinen  
Anzeigen in der Bad. Presse.

**Briefumzüge** liefert Buchdruckerei der  
„Bad. Presse“

# Reise- und Bäderzeitung

Nr. 7

Wochenbeilage der „Badischen Presse“ für Wanderung und Reise. 18. Februar 1922

## Skitage auf dem Feldberg.

Von J. Cahnmann-Karlsruhe.

Wer in diesen Februartagen an den Schneeschuhwettkäufen des Stiflud Schwarzwald auf dem Feldberg, die heute zum 21. mal ausgetragen wurden, teilgenommen hat, dem werden sie als ein Erlebnis dauernd in Erinnerung bleiben. Die majestätische Schönheit, aber auch das wilde Ungeheuer des Bergeshochwinters offenbart sich ja um die Zeit, als die Skiläufer zum Wettkampf antreten, in ihrer Mächtigkeits. Alle nur bestehenden Möglichkeiten launischer Winterwitterung und wechselnden Schnees geben ein Gastspiel. Noch am Donnerstag vor dem Feste liegt praller, fast jungmärlischer Sonnenschein über den Schneematten des weitgedehnten Feldberggebietes, wo sich eine dunkelwolkengewürfelte Schar Schneeschuhläufer tummelt. Fern im Süden, doch greifbar nahe, hebt sich aus bläulichem Dunst die Alpenette hervor, in grandioser Höhe die vorgelagerten Schwarzwald-Berggruppen überragend. Aber ehe die Dämmerung naht, zieht die seltsam weißschäumende Gischt zwischen Alpen und Schwarzwald, die schon den ganzen Tag über dem Schweizer Jura wogte und brodelte, drohend herauf. Die ersten Lichter, dann dichteren und zuletzt dunkelgrauen Nebelschichten und Schwaden beginnen die südlichen Berge zu überflutenden, kommen näher und überfluten in weniger als einer halben Stunde die eben noch im Sonnenlicht gleichenden und glitzernden Kluppen des Herzogshorns, des Spieghorns und des Belschens, um gegen das Feldbergmassiv „konzentrisch“ vorzustoßen. Leise, ganz leise, mischen sich Schneeflocken unter die aufstrebenden Nebelschichten, dann kommt der erste Windstoß von den Tälern herauf, andere folgen — auf wilden Klaffen kämpft, gegen die letzten schwindenden Sonnenstrahlen, gegen das letzte fliehende Blau des Horizonts der braunende Schneesturm. Siebzehn volle Stunden, bis in den Vormittag des Sonntags hinein, tobt das Wetter unbarmherzig da oben. Mit Regentropfen untermischelt, fallen zunächst mächtige talersüdtropfende Floden; der Altschnee schmilzt, von den Dächern und Tannenbäumen pflätschen die tausenden Schneeflocken herab. Doch in der Nacht und anderwärts dann wieder schwader Frost. Im unübersichtlichen Grau jagt der Ort horizontal Eisplättchen, Graupeln und Schneeflocken wild durcheinander peitschend schlagen die Schneekristalle an die Fenster, sie von oben bis unten überziehend, stündlich wachsen drinnen die Daunenspitzen des Schnees, immer höher und höher, vergarben die kleinen, zitternden Tannen, machen die gebahnten Wege und Stiege gleich und verwischen die tausendfach sich hinschlingelnden Skulpturen ringsum. Der Schneesturm rast.

Während so die Himmelskugel übermächtig von dem weißen Herrat niederstürzt, klopfen drinnen im Feldberggerüst die „Feldischen“ das Barometer fast zu Schanden. Und siehe da, der Registreapparat, der in den letzten Tagen die tollsten Abwärtskurven zeichnete, geht fast plötzlich in ruhiger gerader Linie aufwärts. Kommt der Umschlag noch rechtzeitig für den „großen Sonntag“? Das ist die bange Frage der Teilnehmer, der Gäste, der Festleitung. Programmäßig treten Samstag vormittag vor dem Feldberggerüst, Sturm- und wettertrogende, die Skiläufer auf den Plan. Nicht hemdärmelig wie sonst, sondern die Windjacke dicht geschlossen, die Mütze über Gesicht und Ohren gezogen, erscheinen sie am Start zum Hindernislauf. Duzende der leichten, jähen Sportgestalten lösen selbst im schlimmsten aller Stürme die gestülpte Aufgabe. Ein braunendes, wohlverdientes Stillel empfangt die Teilnehmer am Ziel. Aber am Nachmittag war es denn doch gar zu hart. Die ausgefledeten roten Fahnen reißt der Schneesturm im Nu um oder verweht sie. Die ausgefledete Stiege vom Hof zum Zeiger, zur Grafenmatte, dann zum Herzogshornattel über bestimmte Waldwege zurück zum Feldberggerüst war unauffindbar. Der Eissturm erreicht den Höhepunkt, als die wadere Schar durch auf dem exponierten Hornattel vergebens die Markierung sucht; ganze Gruppen der Langlaufteilnehmer treffen sich und beschließen, gemeinsam durchs Ziel zu fahren. Manche verlieren die Markierung vollständig und müssen mit Trompetensignal und Spürhunden am Herzogshorn gesucht werden. Glücklicherweise finden sie nach einiger Zeit die richtige Fahrte wieder.

Die Rennleitung beschließt die Wiederholung des lediglich durch Wetterkalamität gescheiterten Langlaufes für den nächsten Tag. Im tobenenden Schneesturm wagen noch 8 alte Herren des Skilaufs, G. U. und Mitbegleiter des Stiflud Schwarzwald, einen Langlaufstart. 45 bis 60jährige zeigen in vorbildlicher Weise der Jugend ihr Können. Diesen Leistungen sind in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse aufs höchste zu bewerten.

Sonntagabend. In dichtem Schneestreiben sammelt sich eine stattliche Kolonne Schneeschuhläufer- und Käuferinnen vor dem Feldberggerüst, ein jeder und eine jede mit lohnender Jacke. Durch den sturmumrauten Köpfele Wald wallt die Schar der Getreuen hinan zur Berggasse, wo inmitten einer Gruppe niedriger, über und über verkehrter Tannenbäumchen seit Jahresfrist das schlichte, in Feldberggerüst gemauerte Monument für die gefallenen Stiegenoffen steht. Mit Mühe nur läßt durch den metereischen, weichen Neuschnee die Spur sich bahnen. Vor dem Denkmalsfeld machen die Getreuen Halt und lenken die zitternden Fackeln. Professor Paulde, der einflussreiche Pionier des Skilaufs, spricht Worte des Gedankens und mahnt die Jugend, allzeit eingedenk zu sein des Spruches, den das Denkmal ziert: „Der Tote Gebot, treu in der Not, kühn in Gefahr, einig als Volk, stolz vor der Welt!“ Feiertlich und ernst dringen die

Weisen des Deutschlandsliedes in die bewegte Winternacht hinaus. Langsam zieht die Gruppe hinunter zum Köpfelehang, wo die Fackeln auf einer Schneehalbe zusammengeworfen werden.

In den mit Schneeschuhen, Stabseilen, grünem Tannenreis und bunten Wimpeln festlich geschmückten Räumen des Feldberggerüsts ist inzwischen Festtagsstimmung eingezogen. Da summt und wimmelt es wie in einem Bienenstock, Smocking und Cut sind endlich verdrängt von Stanzung und gestrichelter Jase. „Sauber, aber junggemäß“ ist die Lösung für diesen Abend in allen den behaglichen und urgemütlichen Stuben des Gasthofs: im Hebestübli, im Gaststübli und im neueröffneten Bierstübli; hier gehts fast am tollsten zu. Schnadahüpfeln und Schupplattler ertönen, der Stimmler rauscht... Aber auch sonst überall dasselbe Bild, leuchtende Augen und silbernes Lachen. Die Zeit verfliehet und im Nu ist die Winternachtstunde herangerückt. „Feiertabend“ gebietet der gestrenge Festleiter, schon mit Rücksicht auf das aufs höchste angelegte Personal des Hauses, dem schließlich auch einige Stunden der Ruhe zu gönnen sind. Denn wahrlich, in aller Frühe, noch ehe der Tag roth geboren, zieht schon der Trupp der „Weder“ durch die Gänge des überfüllten Hotels. Mit der Ziehharmonika, der sie den „Stivalzer“, die „Holzhaderbubli“ und dergl. entlocken, gehts, altem Gebrauch gemäß, treppauf, treppab. Die „Schneetramper“, die sich freiwillig für die Instandsetzung des großen Sprunghügels gemeldet, eilen zur Schanze, währenddessen in den Gasträumen des Hotels die letzten Starter für den großen Sprunglauf sich nennen.

So geht das Schneefest seinem Höhepunkt entgegen. Die vielen kleinen Läufe, die an früheren Festen am Sonntag vormittag zum Ausstrag kamen, sind im Interesse einer guten Abwicklung der Sprungläufe nicht mehr auf dem Programm. Die Spannung für diese ist durch beim Publikum umlo größer. Noch tanzen in den ersten Vormittagsstunden silberne Schneefeststernchen Ringelreihen über die in höherem Nebel erscheinenden Höhen, aber der dicke, mäßige Schneefall hat nachgelassen, keiner Staubschnee erfüllt die Landschaft weithin. Die Zahl der Zuschauer, die teils auf Stufen, teils auf Schneereifen oder im Schlitten aus dem Tale heraufkommen, wächst mit dem vorrückenden Tag. Immerhin hält der jäh ausgebrochene Eisenbahnstreik viele, deren Herz wohl an der Teilnahme am Feldbergfest gehangen sein mag, wider Willen drunten zurück.

Als gegen 10 Uhr die große Sprungkonkurrenz ihren Anfang nimmt, fäht dennoch ein engagierter Menschenwall die Sprunglaufbahn zu beiden Seiten ein. In einer oben sich verzweigenden, unten breit ausgefahnenen Waldschneise, im Windschatten gelegen, befindet sich der Feldbergstadel mit freiem Ausblick auf Ärgental und Tittisee. Mit steigender, lebender Spannung harzt die Menge des Schaulustigen. Wätschlich ertönt von der Aufsprungplatte des Hügels ein schrilles Trompetenreihen. Der Festleiter gibt das Signal zur Abfahrt. Darauf lauflose Stille. Die Köpfe werden vorgestreckt, die Startnummer wird gerufen; wer kommt? Ein Name von gutem Klang wird ausgerufen. Da schießt der Läufer auch schon die Höhe herab, wirkt die Stille beiseite und drückt sich zusammen. Hochempor fliegt er hinaus in die Winterluft. Brächtige Haltung und Schwanz des Springers verleiht Sicherheit Kraft und Können. In fähigem Bogen lenkt sich der Springer zu Erde, ein sanfter Aufsprung mit lebendigen Knieen, dann geht die Fahrt mit blitzartiger Geschwindigkeit auf der alten Schneefährten Bahn weiter und endet unter lebendigen Zurufen bejubelter Schaulustiger mit schönem Schwung Sprünge von 28, 30 und mehr Meter Weite werden ausgeführt und trotz des unruhigsten dichten Neuschnees vielfach nachsehen.

Während der spannende Kampf um den Sieg an der Schneeharze zu Ende geführt wird, beginnt die Sonne endlich den Nebel siegreich zu vertreiben. Hell leuchtend kluten ihre Strahlen auf die zurückkommende Menge. Blauer Himmel steht ihr zu Häupten, nur einzelne Nebelschichten ziehen noch durch die erglänzenden schneigen Tannen und vergehen bald in ein Nichts. Da löst sich eine Schneeflast vom überladenen Zweige, ein silberner Schleier stiebt herab; glitzernd und funkelnd leuchten die Kristalle im hellen Sonnenschein. Ueber allem liegt jetzt Festtagsstimmung. Es ist ein Fest der Winterpracht geworden, der Gesundheit der Jugend.

Und da am Nachmittag zum nochmaligen Langlauf nach dem Seebusch und Feldberggerüst und zurück gestartet wird, beweist die zahlreichen Teilnehmer am Schneefest die halbmeter hohe und noch mächtigere dicke Pulverschneeschicht zu durchpuren beginnen, hebt ein leichter Nordost an und legt den ganzen Horizont vollständig rein. Ueberwältigend schön erscheinen nun meilenweit die vollherdigen Höhen, die aufklündernden Berggruppen, die gleitenden Täler.

Am späten Abend, während des Festmahls im Feldberggerüst, verleiht der Festleiter die Wettkampfergebnisse und nimmt die Preisverteilung vor. Stillel auf Stillel dröhnt durch die Halle, wenn die Namen der Sieger ertönen. Ein Norweger, der die Schwarzwalddauerleistung für diesmal erringt, dankt in seinem gebrochenen Deutsch, aufrichtig und in bewegten Worten für die große Ehre, die ihm hier zuteil wird. Er verspricht, in seiner Heimat von dem schönen deutschen Feste, von dem ehrenvollen Willkomm in Schwarzwalddes Gauen zu berichten und bittet, das Deutschlandslied, dessen Weisen man auch in Norwegen so gerne vernimmt, anzuhören.

Am Montag heißt für viele Abschiednehmen; doch eine Ueberredung jagt die andere. Noch streift der Eisenbahner. Ein unverhoffter Anlauf, die Skilaufstunde in erster Praxis zu erproben. Ganze Gruppen beschließen kurzerhand, auf Schneeschuhen nach Hause zu fahren. Einige Kolonnen ziehen über die Kammschneen nach dem Hofschneeschauinsland zur Halde ab, um von da aus Freiburg zu er-

reichen, andere wagen die große Schwarzwalddöhnenfahrt auf Stier über Furtwangen-Triberg nach dem nördlichen Gebirgssteil, um von dort aus zu den Talstationen zu gelangen.

Und während wir zur Talstation rücken, beginnt da oben der eiffige Nordost immer schärfer, schneidender zu bläuen. Bei 25, 28 Grad Räfte jagt er fauchend durch die schneeigen Wälder, über die Steilhänge und Bergkluppen hinweg und wirbelt den feinen Staubschnee säulenartig in den Lüften herum, um ihn erdarmungslos wieder an anderer Stelle niederzulegen, zu verharzen und zu verkrusten. So wird aus dem arten, sprühenden Pulverschnee von oben eine unförmige, dünnartig-angewechte Masse, flache, runde Eischuppen bilden sich da und dort über welche die Eier, wenn einmal losgelassen, klappern hinwegraseln und allen Bremsstriden und -Anissen zum Trotz unbarmherzig und wie toll darauf losjähren. So geht die Abfahrt nicht immer sanft und kurzlos in die Täler, doch frische, frohe Eitelieder erklingen dessen ungeachtet und hallen noch lange von der Ferne wider...

## Verkehrs-Mitteilungen.

ha. Inbetriebnahme des neuen Luzuzuges Berlin-Schaalen. Die Betriebslage der Reichsbahn hat sich so gebessert, daß sogar am Samstag, den 11., bereits ein ganz neuer Zug eingerichtet werden konnte, der erste rein deutsche Luzuzug, der Nord-Süd-Express von der Office nach Basel. Er sollte schon am 4. verkehren. Er geht nach Ankunft der Dampfer von Sagnia und von Varnemünde jeden Samstag mittag, in Kostof vereint, über Wittenberge, Magdeburg, Kalle, Frankfurt a. M. und Karlsruhe, am Sonntag 1,18 Uhr nachmittags auf dem Bundesbahnhof in Basel einzutreffen. Man findet dort Anschlüsse nach dem Süden. Zurück fährt man am Montag 4,40 Uhr nachmittags, um Dienstag an die deutsche Räfte zu kommen. Der Zug führt: Schlaf- und einen Speisewagen der 1. Klasse mit einem Zuschlag von 1,75 M für den Kilometer. — Eine durchgehende Verbindung zwischen Berlin und Schaalen ist durch Einlegung einer Verbindung zwischen Berlin und Widalen eingerichtet worden, ab Berlin Friedrichstraße 9,01 Uhr norm., an Schaalen 3,35 Uhr nachmittags; ab 1,25 Uhr nachmittags, an Berlin Friedrichstraße 9,36 Uhr.

## Aus Bädern und Kurorten.

22. Vom nördlichen Schwarzwald. Das reisen, mitten in Tannenwäldern gelegene Schwarzwald-Kurorthotel „Wiedensellen“, das seit einigen Jahren den städt. Beamten vom Mannheim als Erholungsheim dient, wird, wie wir erfahren, vom kommenden Frühjahr ab wieder lebendiger zugänglich sein. Das durch seine herrliche Aussicht auf das Wäldertal, Aheebene und die Waagen bekannte Hotel wird auch im Winter geöffnet sein. Die Leitung übernimmt der langjährige Direktor des „Wiedensellen“ in Karlsruhe, Herr Prof. Dr. St. Kalle Deon, welcher sich während seiner Karlsruhe Tätigkeit beim Karlsruher Publikum großer Beliebtheit erfreute und für gute Unterkunft und Verpflegung auf dem Wiedensellen bürgen dürfte.

## Schneeverichte aus dem Schwarzwald.

Feldberg: 137 Zim., pulvrig, -1 Grad, schwacher W., Schneefall, etc. Nord vorzüglich. Triberg: 10 Zim., feiner, Schneedecke durchbrochen, letzter Frost, etc. Kastelbrunn: 25 Zim. alter Schnee, 10 Zim. Neuschnee, Stille, etc. Wäldertal: -1 Grad. Hühnenstein: 50 Zim. alter Schnee, 20 Zim. Neuschnee, Stille, Nebel, 0 Grad. Hornsgründe: 80 Zim. alter Schnee, 10 Zim. pulv. Neuschnee, 0 Grad. Hundsb.: 25 Zim. alter Schnee, 10 Zim. Neuschnee, Stille, Nebel, +1 Grad. Hintersarten: 20 Zim. letzter Neuschnee, geschlossen, +3 Grad, etc. Winterport. Hühnenstein: 7 Zim. nasser Neuschnee, letzter S., bedekt, 0 Grad. Tittisee: 10 Zim., obere Lage korniger Neuschnee, +5 Grad, etc. und Nebelport sehr gut.

## Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeress. Niveau	Temperatur (Grad)	Relative Feuchtigkeit	Niedrigste Temperatur	Wetter
Karlsruhe	760,8	0	3	0	Nebel
Kastelbrunn	760,8	0	1	-2	Nebel
Wäldertal	761,5	2	4	1	Regen
Hühnenstein	759,8	4	5	0	bedekt
Horngründe	760,8	4	3	0	bedekt
Hintersarten	763,9	0	2	0	Schneefall
Winterport	763,9	-1	0	-3	Schneefall

Wetterausichten für Samstag, 18. Februar 1922: Meist trüb, Regenfälle, noch etwas milder.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Von Bremen nach Nord- und Südamerika fährt man am bequemsten mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd, der nimmere wieder regelmäßige Verbindungen nach und von beiden Ländern unterhält. Eigene Dampfer des Norddeutschen Lloyd verkehren zurzeit fabrikmäßig von Bremen nach New York, von Bremen über Nordbrasilien nach Brasilien und Argentinien, sowie von Bremen nach Brasilien. In der schweren Zeit der Ueberrennung des deutschen Seeverkehrs und des Wiederaufbaues der deutschen Handelsflotte ist es eine vaterländische Pflicht jedes deutschen Ueberseereisenden, nach Möglichkeit deutsche Schiffe zu benutzen.

Das durch die Ablieferung der Lloydflotte an die allierten Mächte entstandene Vacuum ist beseitigt. Durch den Rückkehr der Doppelschraubendampfer „Seydlitz“, „Sannover“ und „York“ u. a. von denen die beiden letzteren bereits den Südamerikadienst nach Brasilien und Argentinien eingeleitet haben, wird nun der Norddeutsche Lloyd in der Lage sein, seinen alten Dienst zwischen Bremen und New York unter seiner eigenen Flagge wieder aufzunehmen.

Am 11. Februar 1922 hat der Dampfer „Seydlitz“ ihn wieder eröffnet und damit, wie zu hoffen ist, den Grund zu neuen Beziehungen zwischen unserer deutschen Heimat und den amerikanischen Ländern gelegt, mit denen gerade Bremen seit nahezu anderthalb Jahrhunderten in besonders enger Verbindung gestanden hat. In vierzehntägigen Zwischenräumen werden dann, stets Samstags von Bremen abgehend, die Dampfer „Sannover“ und „York“ folgen.

Die drei genannten Dampfer sind in der Passagier- und Frachtförderung durchaus bewährte und stets gern benutzte Schiffe mit einem Rauminhalt von 7000-9000 Brutto-Register-Tons. Ihre Kajüten bieten ebenso wie die in mancher Beziehung vervollkommneten und wesentlich verbesserten Einrichtungen der III. Klasse alle Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten, mit denen die Passagiere auf Schiffen dieser Art zu rechnen gewöhnt sind. Als besonders bemerkenswerte Neuerung ist hervorzuheben, daß die Unterbringung von Passagieren im offenen Zwischenbau auf den nach Nordamerika verkehrenden Dampfern ganz aufgehoben ist und an die Stelle der früheren Massenquartiere jetzt einzelne für nur vier bis sechs Personen eingerichtete Kammern getreten sind, in denen Familien beim Freunde und Bekannte gemeinsam untergebracht werden können.

Der Anfang, den der Norddeutsche Lloyd mit der Wiedereinstellung eigener Schiffe in den Nordamerikadienst macht, ist zunächst noch ein bescheidener, aber es ist zu erwarten, daß, sobald weiteres geeignetes Schiffsmaterial zur Verfügung steht, auch dieser Dienst, der für die Entwicklung der Gesellschaft in den ersten 6/8 Jahrzehnten ihres Bestehens grundlegend und ausschlaggebend gewesen ist, seine alte Bedeutung allmählich wiedergewinnen wird.

## Die Quellen des Schwarzwaldes.

Vor den Mitgliedern des Badischen Schwarzwaldvereins sprach kürzlich in Freiburg Geh. Rat Professor Dr. Deede über die Quellen des Schwarzwaldes. Die Frage der Wassergewinnung ist wichtig, da wir an Wassernot litten und Stauwerke schaffen müssen. Zum Glück ist der Schwarzwald wasserreich wegen seiner günstigen Lage für Niederschläge. Die vielen Südwinde aus Frankreich stoßen an den Vogesen- und Schwarzwaldkammern an und lösen sich in Form von Regen, Tau und Schnee, als besonders feuchte Winde, die in höheren Rältehöhen ihre Wassermengen fallen lassen. Die Ostseite des Schwarzwalds, wo die Winde ihre Wassermengen verloren haben, ist daher ärmer an Wasser als die Westseite. Regenarm ist im Osten die Schwäbische Alb mit ihrem schließenden Gestein. Besonders wichtig ist es, daß die Niederschläge in Form von Schnee lange liegen bleiben und daß der Schnee langsam sein Wasser abgibt. Der Regen verfließt rasch je nach den örtlichen Verhältnissen und verdunstet. Vorbedingung für die Quelle ist ein aufnahmefähiger Boden. Dieser soll wie ein Schwamm sein, aus dem das Wasser tropfenweise abfließt. Der obere Boden muß leicht durchdringlich sein und auf einer festen Schicht ruhen. Die Ueberflüsse des Wassers fließen ab in der Form der Quelle wie aus einem überfüllten Schwamm.

Die meisten Niederschläge hat das Feldbergmassiv, dann aber weisen auch Randel- und Hornsgründemassiv ein Maximum von Niederschlägen auf. Interessant ist die Vermittlung des Granits zu Scherben und Grus (Oberkirch, Triberg, Schluchsee). Wenn das feinere Material aus den großen Granitblöcken herausgeholt ist, entstehen die Blockmeere mit ihrem Moos und Grün, die Folge des geschluckten Wassers. (Der Batterteffen bei Baden-Baden mit seiner gewaltigen Schutthalde, der Schuttmantel bei Kofshalde im Hällental.) Im Hällental zerfallen die Quellen in Schutt. Die Vereisung des Feldbergs hat keine Moränenbede geschaffen. Die Vorderschicht nimmt besonders viel Wasser auf, daher sind im Feldberggebiete viele Schuttquellen zu treffen. Die gleiche ungeheure

Menge von Quellen findet sich im ganzen südlichen Schwarzwald und veranlaßt die dortigen zahlreichen Streusiedlungen. Häuser stehen überall, wo ein Tälich mündet, die Quelle ist gewöhnlich etwas weiter oben. Im Gegensatz dazu weist der nördliche Schwarzwald viele Flecken auf, wo keine Siedlungen liegen. Im mittleren und nördlichen Schwarzwald haben wir Granitboden, darüber die Sandsteinsplatte, die nach Osten abfällt. So ist das Teinatal ein tief eingeschnittenes Tal. In seinen Tälern sind keine Siedlungen, da der Sandstein durchlässig ist und keine Quellbildung veranlaßt. Der Sandstein ist aber zugleich ein vorzüglicher Wasserleiter. So kommt es, daß Ruz und Kinzig dauernd Wasser haben. Der Dreifam fehlt dieser Wasserleiter. Die Quellbildung wird auch durch Verflüftung verhindert, wie das Bild der Butschschlucht zeigt, wo das Wasser ganz unten an der Sohle des Talsfelsens herauskommt. Aus dem gleichen Grunde ist Rotenbach und Hüfingen (Baar) quellenarm.

## Die Wiedereinstellung eigener Schiffe des Norddeutschen Lloyd in den nordamerikanischen Dienst

Februar 1922 deutet sich nicht nur mit den Bedürfnissen des deutschen Wirtschaftslebens und des Norddeutschen Lloyd selbst, sondern auch mit den Wünschen des großen Volkspublikums. Vor dem Kriege auf die Dampfer der Lloydflotte gebildet oder selbst Gelegenheit gehabt hat, vor sich einem Riesen über das Weltmeer getragene zu werden, der wird mit der Wiederbesetzung der See mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd im alten Vertrauen auf die bewährte Kraft der Gesellschaft überzeugt sein dürfen, daß diese von Neuem ihr Bestes hineinlegen und in diesem Besten zum Höchsten streben wird. Mit dem unbedingten Willen zum Zukünftigen bildet die Gegenwart den Uebergang zu der Bewirkung großartiger Pläne. Mit Einfachheit und Tadellosigkeit der Valutatrafik und dem Luxus im Großen die Wege zu halten und allen Anforderungen des Volkspublikums gerecht zu werden, ist ein Problem, dessen Lösung der Norddeutsche Lloyd in den aus der Vergangenheit übernommenen Grundzügen finden wird.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine innigst geliebte gute Mutter, unsere treue Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte Fran Julie Jolly, geb. Nicolai ist gestern abend 10 Uhr nach langem schweren mit größter Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen.

Im Namen der Familie: Anna Jolly, Robert Nicolai, Bankdirektor.

KARLSRUHE, den 17. Februar 1922. Moltkestraße 11. 2428

Die Beisetzung findet am Montag, den 20. Februar vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Berichtigung.

Die Beerdigung von Klara Lamarche findet nicht, wie angegeben, Samstag mittag 3 Uhr, sondern schon um 3 Uhr statt.

Münchener Zeitung

Mit den Wochenheften: Die Propyläen und Bayerische Heimat Briefanschrift: München 2 B3

Höchste Platzaufgabe

30 Mille

Schulter- und Sattler-Nähmaschinen-Nadeln preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. 86278 an die „Badische Presse“.

Korpulenz - Fettleibigkeit

Bestenfalls schnellsten Grebe's Entfettungstabletten vollkommen unbedenklich, ohne Einbuße einer Diät, kein Abführmittel, keine Schilddrüse. Erfolgsreiches Mittel. 100 St. 25,-, 200 St. 40,-, 300 St. 50,-. Apotheker Grebe, Laboratorium, Berlin 166, S. 61, 1102

Prima Apfelwein

glänzend, kräftig, reinlichmedend, empfiehlt von 1917 an Heinrich Lay, Kelterei, Leßingstr. 15.

„Turfa“ Hundeheilmittel

für alle vor kommenden Hundekrankheiten wie Nudelmittel, „Inosinifol“, 400 g 23.50

Zu kaufen gesucht Feldbahnlokomobile.

Süddeutsche Steinindustrie, G. m. b. H., 1124 Karlsruhe, Bismarckstraße 49.

Altpapier

wie Druckpapier, Altkarten und Zeichnungen unter Garantie des Einstampfens sowie 2221

Alteisen u. sämtl. Altmetalle

kauft Serzner, Alpern, Weismann & Co., Beierthimer-Allee 8. Tel. 801 u. 702.

Für Vereine

liefert alle Drucksachen wie: Reklame-Plakate, Programme Eintrittskarten, Briefbogen, Mitgliedskarten, Postkarten, Satzungen in geschmackvoller Ausführung.

Buchdruckerei Ferd. Tiergarten Karlsruhe i. B. - (Bad. Presse)



Derbreitesten Tageszeitung der Pfalz und der angrenzenden Landesteile von Rheinhesen und dem Saargebiet erfolgreiches Anzeigen-Blatt!

Städt. Subreileitungen.

Die Subreileitungen im Bereich der städtischen Subreileitung sollen auf 1. April d. J. neu vergeben werden. Angebote sind unter Verwendung der entsprechenden Vorbrude vorzulegen und mit der Aufschrift „Subreileitungen“ längstens Donnerstag, 2. März, vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Gillingen, Amt Durlach, verleiht am Montag, d. 20. Februar 1922, 24. Februar 7. Buchen, 42 Buchenstämme und 2 Buchenstämme.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Staßfurt verleiht am Dienstag, 21. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, in ihrem Gabelsdorf: 3 Buchen, 7 Eichen, 17 Eichen, 9 Eichen, 36 Eichen, 14 Buchen, 1 Eiche, 1 Eiche, 2 Eichen, 1 Eiche u. 1 Linde.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde Odenheim verleiht am Donnerstag, den 23. d. J., vormittags 9 Uhr, 110 Eichen, 5 Buchen, 6 Buchen.

Advertisement for 'KIWA' (Kunststoff) and 'POLYMER-VOLE' (Polymer-VOLE) with contact information.

Advertisement for 'Wer sucht, der findet' (Who searches, finds) with contact information.

Advertisement for 'Tisch-Bett-Wäsche' (Table and Bed Linen) with contact information.

Advertisement for 'Schorpp' (Schorpp) with contact information.

Advertisement for 'Heiratsgesuche' (Marriage Requests) with contact information.

Advertisement for 'Heirats-Gesuch' (Marriage Request) with contact information.

Advertisement for 'Heiratsgesuch' (Marriage Request) with contact information.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (Purchase Requests) with contact information.

Advertisement for 'Zu veräußern' (To be sold) with contact information.

Advertisement for 'Café' (Café) with contact information.

Advertisement for 'Zu verkaufen' (To be sold) with contact information.

Advertisement for 'Café' (Café) with contact information.

Advertisement for 'Häuser' (Houses) with contact information.

Advertisement for 'Divan' (Divan) with contact information.

Advertisement for 'Wer sucht, der findet' (Who searches, finds) with contact information.

Advertisement for 'Schreibmaschine' (Typewriter) with contact information.

Advertisement for 'Kochherde' (Stove) with contact information.

Advertisement for 'Ofen' (Oven) with contact information.

Advertisement for 'Bügelofen' (Ironing Board) with contact information.

Advertisement for 'Heirats-Gesuch' (Marriage Request) with contact information.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (Purchase Requests) with contact information.

Advertisement for 'Zu veräußern' (To be sold) with contact information.

Advertisement for 'Café' (Café) with contact information.

Advertisement for 'Zu verkaufen' (To be sold) with contact information.

Advertisement for 'Café' (Café) with contact information.

Advertisement for 'Zu verkaufen' (To be sold) with contact information.

Advertisement for 'Stenotypistin' (Stenographer) with contact information.

Advertisement for 'Büfett-Fröulein' (Büffett-Fröulein) with contact information.

Advertisement for 'Zwei Mädchen' (Two Girls) with contact information.

Advertisement for 'jüngerer Kaufmann' (Younger Merchant) with contact information.

Advertisement for 'Eugen von Steffeln' (Eugen von Steffeln) with contact information.

Advertisement for 'junger Mann' (Young Man) with contact information.

Advertisement for 'Oberinspektor' (Superintendent) with contact information.

Advertisement for 'Handelsvertreter' (Sales Representative) with contact information.

Advertisement for 'Reisenden' (Travelers) with contact information.

Advertisement for 'Dauernde Existenz' (Lasting Existence) with contact information.

Advertisement for 'Offene Stellen' (Open Positions) with contact information.

Advertisement for 'Vertreter' (Representative) with contact information.

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice) with contact information.

Advertisement for 'Lediger Hausmeister' (Single Housekeeper) with contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) with contact information.

Advertisement for 'Zimmermädchen' (Maid) with contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) with contact information.

Advertisement for 'NDL' (Norddeutscher Lloyd) shipping line.

Advertisement for 'Eisenbetongroßfirma' (Iron concrete large firm) with contact information.

Advertisement for 'Buchhalterin und Korrespondentin' (Bookkeeper and Correspondent) with contact information.

Advertisement for 'Bedeutende Maschinenfabrik' (Important machine factory) with contact information.

Advertisement for 'Ein tüchtiges Mädchen' (A capable girl) with contact information.

Advertisement for 'Jünger Kaufmann' (Younger merchant) with contact information.

Advertisement for 'Gelernter Bankbeamter' (Trained bank official) with contact information.

Advertisement for 'Kleinerer Laden' (Smaller shop) with contact information.

Advertisement for 'Kleinerer Laden' (Smaller shop) with contact information.

Der Dollar = Mk. 200.54

Reichsbankausweis vom 14. Febr. 1921.

Weitere Zunahme des Notenumlaufs. Der infolge des Eisenbahnpreises vergrößerte Ausweis der Reichsbank vom 7. ds. Mts. bezeichnet eine weitere Zunahme des Banknotenumlaufs um M. 1230.3 auf 116 606 Millionen...

Table with columns for 1920, 1921, gegen die Vorwoche, (in M. Tausend), 1922, gegen die Vorwoche. Rows include Aktiva, Passiva, Grundkapital, etc.

Pfälzische Bank Ludwigshafen.

Günstige Aussichten für die Einigung zwischen den Aktionären und der Verwaltung. Die heutige zweite a. o. G. V., die ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Aktionäre beschlussfähig ist...

- 1. Die Pfälzische Bank Ludwigshafen überträgt ihr Geschäftsvermögen als Ganzes an die Rheinische Kreditbank Mannheim. Eine Liquidation des Vermögens der Pfälzischen Bank findet nicht statt.

Ferner wurde nachstehender Antrag zur Annahme gestellt:

1. Der Antrag der Rheinischen Kreditbank Mannheim vom 13. Februar ds. Js. auf Uebernahme des Vermögens der Pfälzischen Bank Ludwigshafen ist anzunehmen. Der Vorstand der Pfälzischen Bank wird ermächtigt, unverzüglich die Annahmeverhandlung in gehöriger Form zu verhandeln...

2. Mit denjenigen Aktien der Pfälzischen Bank, welche trotz geschehener Aufforderung nicht oder in einer zum Umtausch nicht ausreichenden Anzahl eingereicht werden, wird nach § 290 des Handelsgesetzbuches verfahren. Das Zwangsverfahren soll von der Rheinischen Kreditbank Mannheim durchgeführt werden.

Notierungen der Berliner Börse vom 17. Febr.

Table of stock market quotations for Berlin, including columns for various stocks like Aegon, Allianz, Anglo-Cong, etc.

hatte größere Orders gegeben und da es sich um Kaufaufträge handelte und auch die Spekulation starke Unternehmungslust zeigte, kam es auf fast allen Marktgebieten zu einer erheblichen Kursaufhebung. Industriepapiere waren bevorzugt. Man verweist auf den günstigen Geschäftsgang verschiedener Industriezweige...

Notierungen der Frankfurter Börse vom 17. Febr.

Table of stock market quotations for Frankfurt, including columns for various stocks like Darmst. Bank, Dtsch. Bank, etc.

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 17. Febr.

Table of exchange rates for Frankfurt, including columns for Telegraph, Auszahlung, Geld, Brief, etc.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 17. Febr.

Table of exchange rates for Berlin, including columns for Telegraph, Auszahlung, Geld, Brief, etc.

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 17. Febr.

Table of exchange rates for Zurich, including columns for Telegraph, Auszahlung, Geld, Brief, etc.

Telegraphische Auszahlungen.

Table of telegraphic transfer rates for various locations like Holland, Deutschland, etc.

Carl Casper Internationaler Speditionshaus

Advertisement for Carl Casper Internationaler Speditionshaus, featuring text about shipping services and movie listings like 'Apollo-Lichtspiele'.

Advertisement for Festhalle, Städtische Konzerte in der Festhalle, Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr.

Advertisement for Restaurant 'Zum Kronenfels', Kronenstraße 44 (Fernsprecher 31), Eröffnung mit Schlachtfest.

Advertisement for Alt Eisen, pro kilo 1.50 Mk., and Fräulein sucht Filiale, zu übernehmen, evtl. mit Zimmer.

Advertisement for Zither-Vereln Edelweiß, Karlsruhe, Gegr. 1896, Samstag, d. 18. Februar, 8 Uhr, im Kammerer.

Advertisement for Hotel u. Weinwirtschaft zur 'Alten Post', Telefon 1249, Ecke Adler- und Markgrafenstr.

Advertisement for F. C. Mühlburg e. V., Samstag, 18. Februar 1922, abends 7 1/2 Uhr, Kostümball.